Nr. 172. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 14. April 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Spanien — Amerika.

Trotz des genehmigten Waffenstillstandes lauten die eingetroffenen Nachrichten kriegerischer als je. Aus London wird der „N. Fr. Pr.“ von unterrichteter Seite gemeldet: In militärischen Kreisen Amerikas wird der Krieg für unvermeidlich gehalten. Mac Kinley's temporisirende Politik bezweckt nur, Zeit zu gewinnen für die Vollendung der Rüstungen. In längstens vierzehn Tagen hofft die Union ihre Kriegsflotte in dem gewünschten Zustande zu haben, ihre Stärke beträgt dann 47 Kriegsschiffe. Ist die kubanische Frage binnen zwei Wochen nicht auf dem Verhandlungswege gelöst, so wird Amerika jedenfalls losschlagen.

Aus Washington wird gemeldet: Im Senat legt Senator Davis den von der Mehrheit der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten beschlossenen Bericht dem Hause zur Annahme vor. In dem Bericht wird erklärt: In Erwägung, daß die Lage auf Kuba, wie sie seit drei Jahren andauert und schließlich die Zerstörung des Panzerschiffs „Maine“ gezeitigt hat, nicht mehr länger ertragen werden kann, möge das Haus folgenden Beschluß fassen: Das Volk von Kuba ist von Rechts wegen frei und unabhängig. Es ist die Pflicht der Vereinigten Staaten, an Spanien die Forderung zu stellen, — und die Regierung fordert demgemäß —, daß Spanien sofort seine Hoheitsrechte und die Regierung über die Insel Kuba niederlege und unverzüglich seine Land- und Seestreitkräfte von der Insel zurückziehe. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird ermächtigt und aufgefordert, die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten, soweit als zur Durchführung dieser Resolutionen erforderlich ist, zu verwenden. Der Senat wird noch keine Entscheidung treffen; die konservativen Senatoren befürworten einen Aufschub.

Das Marineamt hat beschlossen, die Dampfer der „American-Line“, „St. Paul“ und „St. Louis“, anzukaufen.

Die telegraphische Verbindung zwischen Havanna und Keywest ist wiederhergestellt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, bezeichnet selbst Sagasta die Situation als so schlimm wie nur denkbar und bezweifelt den Erfolg der Intervention der Großmächte.

In offiziellen Kreisen hält man dafür, daß man die von Mac Kinley entwickelte Ansicht über das Recht der Vereinigten Staaten, in der Kuba-Frage zu interveniren, nicht ohne Protest hinnehmen könne. Spanien sei bis an die äußersten Grenzen der Konzessionen gegangen. Auf Schritte der Vereinigten Staaten müsse Spanien mit entsprechenden Schritten antworten. Angesichts der Interventionsdrohung der Vereinigten Staaten müsse Spanien fortfahren, sich auf seine Vertheidigung vorzubereiten. Ein Beschluß, zur Verstärkung der Flotte eine nationale Subskription zu eröffnen, wird unverzüglich der Königin-Regentin zur Vollziehung unterbreitet werden.

Aus Madrid telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“: Ehe Generalkonsul Lee Havanna verließ, richtete er an sämtliche Insurgentenchefs ein Schreiben, welches lautete: „Gebt nicht nach, bald landet ein amerikanisches Heer auf Kuba und erzielt die Unabhängigkeit!“ Der Eindruck ist hier in Madrid, daß der Krieg unvermeidlich sei; die Bevölkerung ist hochgradig erregt.

Weiter liegt über Wien die Meldung vor, daß eine weitere Vermittlungsaktion der Mächte unterbleibt, weil die Unterlassung, derselben in der Botschaft Mac Kinley's zu gedenken, als Ablehnung dieses Schrittes aufgefaßt wird. Allgemein glaubt man, der unausweichliche Krieg werde erst nach der Regenperiode auf Kuba beginnen.

Im Schweizer Nationalrath stellte Dr. Joos den Antrag, den Bundesrath zu ersuchen, er möge die Frage veranlassen, ob nicht die Schweiz ihre Vermittlung zur Beilegung des spanisch-amerikanischen Konflikts anbieten soll.

Old Point Comfort (Virginia), 13. April. Das fliegende Geschwader wird heute mit versiegelten Ordres in südlicher Richtung in See gehen.

Zur Esterhazy-Affaire.

Daß Major Esterhazy zu dem früheren Militärattachee der deutschen Botschaft, Oberst von Schwartzkoppen, in Beziehungen gestanden, wird nunmehr in der Zola feindlichen Presse zugestanden, nachdem die Enthüllungen des „Siecle“ zunächst Verblüffung hervorgerufen hatten. Nun suchen diese Blätter es so darzustellen, als ob Esterhazy den Militärattachee irregeführt habe. Diese abgeschmackten Manöver müssen jedoch ihren Zweck völlig verfehlen. Handelt es sich doch in den Enthüllungen des „Siecle“ vor Allem darum, daß und in welcher Weise Esterhazy das Bordereau und die in diesem verzeichneten Piecen an Oberst von Schwartzkoppen abgesendet hat, während Dreyfus dafür verurtheilt worden ist. In dem neuen Schwurgerichtsprozesse gegen Zola werden denn auch diese Enthüllungen des „Siecle“, die bisher von keiner Seite widerlegt worden sind, jedenfalls eine große Rolle spielen. Im „Siecle“ richtet nunmehr ein alter Offizier eine vier Spalten lange Zuschrift über die Affaire Dreyfus-Esterhazy an den Kriegsminister General Billot. Darin ergeht an den General, „der in der Schlacht angesichts von 50 000 Preußen nicht gezittert (!) hat, und der nun vor einem Ulanen zittert“, die Aufforderung, diesem (Esterhazy) das Kreuz der Ehrenlegion entreißen zu lassen; denn daß er ein Verräther sei, könne keinem Zweifel unterliegen. Zu dem Bericht des Grafen Casella übergehend, konstatirt der Briefschreiber, daß die beiden fremden Militärattachees, die Obersten von Schwartzkoppen und Paninzzardi, seit fünf Tagen wohl Zeit gehabt hätten, die Darstellung Casellas zu dementiren, und daß sie es unterlassen haben.

„Dieses Schweigen ist ein Geständniß“, heißt es weiter. „Erkundigen Sie sich nur bei Herrn Hanotaux. Thun Sie, ehe es zu spät ist — denn es wird ein Tag kommen, ein naher, sehr naher Tag, an dem es zu spät sein wird — das Nöthige, thun Sie es selbst, thun Sie es um Ihrer eigenen Ehre, um der Ehre des französischen Heeres willen! Was ich meine, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, denn Sie kennen die volle Wahrheit. Finden Sie nicht, es wäre hohe Zeit, sie zu sagen? Sie wissen, wer während mehrerer Jahre systematisch, mit wahrer Wuth verrathen hat, und Sie wissen auch, daß der Unglückliche, der auf der Teufelsinsel schmachtet, an diesem Verbrechen unschuldig ist. Stellen Sie eine kleine nachträgliche Untersuchung an. Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Kopien gewisser vertraulicher Zeichnungen, die im Frühjahr 1896 nach gewissen Gewehren gemacht wurden, noch da sind, wo sie sein sollten. Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Abschrift gewisser Vorträge, welche in der Schießschule des Lagers von Chalons gehalten wurden, da ist, wo sie sein sollte! Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Mobilmachung des 3. Armeekorps — des 3. in Rouen stehenden Armeekorps — nicht Leuten bekannt ist, welche sie nicht kennen sollten. Sputen Sie sich, Herr Minister! Sputen Sie sich! Ich könnte Ihnen noch mehr sagen, aber es ist schon genug.“

Inzwischen verlautet, daß der italienische Militärattachee, Oberst Paninzzardi, auf dessen Mittheilungen die Enthüllungen des „Siecle“ mittelbar zurückgeführt werden, demnächst seinen Posten verlassen und nach Italien zurückkehren wird. Die Enthüllungen selbst werden aber dadurch keineswegs aus der Welt geschafft.

Im „Siecle“ fordert ein „alter Kamerad“ Billot auf, gegen Esterhazy Untersuchung wegen Verraths einzuleiten, falls der Kriegsminister nicht ein Mitschuldiger Esterhazy's sein will.

Aus dem Reiche.

Wie der „Rh. Kur.“ berichtet, wurden in den letzten Tagen und theilweise im Beisein des Kaiserpaares und der Prinzen an dem **Saalburgkastell** wieder bei den begonnenen **Ausgrabungsarbeiten**, zu welchen der Kaiser seiner Zeit 1500 Mark aus seiner Privatschatulle stiftete, eine ganze Anzahl antiker Gegenstände gefunden. Darunter ein Schildbuckel (Eisen), eine Gewandnadel aus Weißmetall und Bronze, bronzene Verzierungsstücke, ein Lämpchen aus Thon, Senkblei, Meißel, drei Schlüssel, Stengel von terra sigillata und 4 Münzen, 3 Bronze- und 1 Silbermünze (Kaiserin Faustina aus dem Jahre 180). Bei der Bloßlegung einer Gräberstätte am Feldbergkastell war der Kronprinz so glücklich, eine höchst seltene Silbermünze (Traian) aus der Zeit 98—117 zu finden. Außerdem wurden Krügelchen und Urnen zu Tage gefördert. — Einer der ältesten Vorkämpfer des Liberalismus, Rittergutsbesitzer **Jakobi von Wangelin**, beging gestern, wie bereits mitgetheilt, auf seinem Besitzthum Großjena bei Naumburg a. d. Saale seinen neunzigsten Geburtstag. Der großen Verehrung, deren sich der noch sehr rüstige Jubilar erfreut, giebt folgender Glückwunsch Ausdruck, welcher ihm von Seiten der nationalliberalen Landtagsfraktion zugegangen ist: Die Landtagsfraktion und mit ihr die Gesamtheit der nationalliberalen Partei begrüßt und beglückwünscht ihren Nestor, dem es vergönnt war, schon im Landtag von 1849 in den Kampf für eine freiheitliche Staatsauffassung in Preußen und zugleich damit in den Dienst für die nationale Einigung einzutreten. Unsern Dank für die viele und reiche Mitarbeit, die Sie in der großen Zeit der Vorbereitung an der Seite der besten Patrioten geleistet, und unsere herzlichsten Segenswünsche zum heutigen Ehrentage! von Eynern. Dr. Hammacher. Hobrecht. — Die Entscheidung des Kultusministers, der die Bestätigung des **Breslauer Mädchengymnasiums** versagt hat, hat in Breslau lebhaftes Befremden erregt, umsomehr, als sowohl der Magistrat, namentlich der Oberbürgermeister Bender, wie die Stadtverordnetenversammlung dem Plane ungemein sympathisch gegenüberstanden. Eine formelle Abstimmung der Stadtverordnetenversammlung hat bis jetzt nicht vorgelegen; trotzdem waren für die an der Viktoriaschule zu errichtende Mädchengymnasialklasse bereits 24 Schülerinnen angemeldet worden, ein Beweis, daß der Plan einem wirklichen Bedürfniß entsprang. Da dem Staate auch durch die Verwirklichung des Planes keine Kosten erwachsen wären, so ist das Befremden der Breslauer Bürgerschaft über den Ministerialentscheid wohl verständlich. — Auch für den Hanauer Bezirk ist nunmehr die Frage der Errichtung eines **Getreide-Silos** entschieden. Die Genehmigung des Ministers ist eingetroffen und die Staatsregierung hat sich bereit erklärt, aus dem für Kornhäuser bewilligten Fünf-Millionen-Fonds 80 000 Mark für Hanau herzugeben.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Zur Feier des 70. Geburtstages und 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen werden in Dresden eintreffen: der deutsche Kaiser; der Kaiser von Oesterreich; der Prinzregent von Baiern; der Großherzog von Hessen; der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin; der Kronprinz von Schweden und Norwegen; der Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland; der Herzog von Genua; der Graf von Flandern; der Herzog Albrecht von Würtemberg; der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha; der Erbgroßherzog von Baden; der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar; der Erbgroßherzog von Oldenburg; Ernst Günther zu Schleswig-Holstein; der Fürst von Hohenzollern; der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt; der der Fürst Reuß j. L.; der Fürst zu Schaumburg-Lippe; der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin und Tochter; der Erbprinz von Anhalt nebst Gemahlin; der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin; der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg; der Prinz Christian von Schleswig-Holstein; der Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, sowie der Herzog von Urach nebst Gemahlin.

— Der Kaiser hat über die Rang- und Dienstverhältnisse des General-Inspekteurs der Kavallerie und der Kavallerie-Inspekteure von Homburg aus neue Bestimmungen erlassen. Es heißt in denselben: Der General-Inspekteur der Kavallerie ist Mir unmittelbar unterstellt. Dem General-Inspekteur sind die Kavallerie-Inspekteure, das Militär-Reitinstitut und die Inspektion des Militär-Veterinärwesens nebst den zu derselben gehörenden Anstalten unterstellt. In Verwaltungsangelegenheiten bleiben jedoch das Militär-Reitinstitut und das Militär-Veterinärwesen unter dem Kriegsministerium. Der General-Inspekteur hat Mir über kavalleristische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Einheitlichkeit der Ausbildung der Kavallerie Bericht zu erstatten. Außerdem ist er berufen: a) zur Besichtigung Meinerseits befohlener besonderer Kavallerie-Uebungen bez. zur Leitung der Uebung mehrere Kavallerie-Divisionen, b) zur Leitung taktischer Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie, c) zu Besichtigungen einzelner Truppentheile der Kavallerie in verschiedenen Dienstzweigen, sowie des Pferdematerials, der Remontedepots, besonderer technischer Uebungen und dergleichen. Der General-Inspekteur ist Vorsitzender der Kavallerie-Kommission. Die Kavallerie-Inspekteure unterstehen dem General-Inspekteur der Kavallerie und sind zu dessen Unterstützung berufen. Es haben den Regiments- und Brigade-Besichtigungen der Kavallerie jährlich einmal beizuwohnen: a) der Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion bei dem 1. Armeekorps, b) der Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion bei dem 2. und 9. Armeekorps, c) der Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion bei dem 7. und 10. Armeekorps, d) der Inspekteur der 4. Kavallerie-Inspektion bei dem 8. und 16. Armeekorps.

— Prinz Heinrich ist gestern, einer „Reuter“-Meldung zufolge, an Bord der „Gefion“ von Hongkong nach Shanghai in See gegangen. Die „Deutschland“ soll die Weiterreise erst später antreten.

— Einige Blätter drucken eine Meldung nach, daß der Reichskanzler sich durch eine besondere Anfrage darüber informirt habe, wie hoch die Summen wären, welche die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zur Befriedigung landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses hergegeben hätten. Daß die Meldung unrichtig oder verspätet ist, geht daraus hervor, daß eine Uebersicht über diese Thätigkeit der Versicherungsanstalten bis Ende 1897 vom Reichs-Versicherungsamte schon im Januar des laufenden Jahres herausgegeben ist. Danach waren insgesamt zu dem angegebenen Zwecke 17,4 Millionen von den Anstalten hergegeben oder bereit gestellt, und zwar sollte das Geld zu Hypotheken, Kleinbahnen, Land- und Wegeverbesserungen, Hebung der Viehzucht u. s. w. verwendet werden. Der Löwenantheil an der ganzen Summe entfiel auf die Anstalt Sachsen-Anhalt, die 5,9 Millionen hergegeben hatte. Es folgten Thüringen mit 3,2 Millionen, Brandenburg mit 1,5, Niederbaiern mit ebensoviel, Schwaben und Neuburg mit 1,2, Würtemberg mit 1 und Hessen mit nahezu 1 Million. Der Rest vertheilte sich auf Hessen-Nassau, Oberbaiern, Pfalz, Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg, Mecklenburg und Oldenburg. Auffallen muß dabei, daß von den 13 preußischen Anstalten nur 3 für die Befriedigung landwirthschaftlichen Kredits Gelder hergegeben haben, während die 8 baierischen Versicherungsanstalten sämtlich dabei betheiligt sind. Königreich Sachsen, Baden und Elsaß-Lothringen fallen gänzlich aus. Der Zinsfuß, zu welchem die Gelder ausgeliehen sind, schwankt zwischen 3 und 4% und zwar findet sich der erstere Zinsfuß nur einmal bei der Anstalt der Provinz Brandenburg vor, wo das betreffende Geld zur Bestreitung von Aufwendungen für Kleinbahn-Unternehmungen verwendet worden ist, während der vierprozentige neunmal verzeichnet ist. Am häufigsten ist das Geld zu 3½% vergeben.

— Die Eröffnung des 27. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie fand gestern Vormittag um 10 Uhr durch den Präsidenten Herrn Trendelenburg-Leipzig im Langenbeckhause statt. Nach den einleitenden Begrüßungsworten machte der Vorsitzende Mittheilung von einer hochherzigen Stiftung der Familie Langenbeck. Sie besteht in einem Kapital von 50 000 M. und ist bestimmt für Sanitäts- und Zivilärzte; der Zweck ist die Sammlung kriegschirurgischer Erfahrungen in Feldzügen, an welchen Deutschland nicht direkt betheiligt ist. Der Verwaltungsausschuß der Stiftung soll sich zusammensetzen aus dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem Generalstabsarzte der Armee und dem jeweiligen Nachfolger von Langenbeck's. Als ein weiteres Geschenk wurde erwähnt die Widmung des dreibändigen Werkes von Geh. Rath Prof. Gurlt „Geschichte der Chirurgie“; der Vorsitzende bezeichnete es als ein Denkmal unermüdlichen Fleißes. Die Bibliothek, für welche 1412 M. verwandt wurden, hat sich stark vermehrt, namentlich auch durch Geschenke. Hinzugekommen ist auch eine Sammlung von Röntgen-Bildern. Der Saal hat für den Kongreß eine Verbesserung in der Akustik erfahren. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Geheimer Rath v. Bergmann zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft für das heute beginnende Geschäftsjahr ernannt. Hierauf trat der Kongreß in seine wissenschaftliche Tagesordnung ein. Zunächst sprach Herr Mikuliez-Breslau über die jüngsten Bestrebungen, die aseptische Wundbehandlung zu verbessern. Es sind im Ganzen 99 Vorträge und Demonstrationen angemeldet. Die Kongreßtheilnehmer sind zum Besuche verschiedener Krankenhäuser eingeladen. Im städtischen Krankenhause Friedrichshain wird Dr. Hesekiel kinematographische Demonstrationen pathologischer Gangarten abhalten. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ladet zur Besichtigung ihrer Abtheilung für Röntgen-Instrumentarien ein, ebenso der Ingenieur Dr. Levy. Die Ausstellung des Kongresses ist von 40 Ausstellern beschickt. Während der ersten Sitzung hatten sich insgesamt 300 Mitglieder und Theilnehmer in die Listen des Kongresses eingetragen.

— Im Abgeordnetenhause ist gestern das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ausgegeben worden. Danach sind noch nicht durchberathen 15 Regierungsvorlagen, 5 Kommissionsberichte über Anträge, 9 Initiativanträge, 2 Interpellationen und 29 Kommissionsberichten über Petitionen. Von den Regierungsvorlagen stehen u. a. zur zweiten und dritten Berathung der Gesetzentwurf über die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten an den Landesuniversitäten, der Gesetzentwurf über das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und der Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Pfarrer. Der ersten Lesung harren noch u. a. der Gesetzentwurf über die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen. Unter den Kommissionsberichten über Anträgen befinden sich u. a. die der XI. Kommission über den Antrag Fuchs betreffend Aenderung des Kommunalwahlverfahrens und der Agrarkommission über den Antrag des Abg. Herold betr. Uebernahme der Kosten thierärztlicher Untersuchungen auf die Staatskasse. Von den Anträgen stehen noch zur Berathung die der Abgg. Baensch-Schmidtlein und Seydel (Hirschberg), betr. die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht, des Abg. Gamp betr. die Durchsicht der zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe erlassenen Verordnungen, der Abgeordneten v. Mendel-Steinfels und Ring, betreffend Maßregeln gegen Viehseuchen sowie Einführung der obligatorischen Fleischschau 2c., der Abgeordneten Rickert und Träger auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend den Religionsunterricht der Kinder von Dissidenten. Die beiden einzigen Interpellationen dieses Jahres stehen für den 19. d. Mts. auf der Tagesordnung: Die Interpellation Szmula, betreffend die Beseitigung des Mangels an ständigen Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen und des Abg. v. Brockhausen, betreffend den Detailhandel der Waarenhäuser u. s. w. Bei diesem reichhaltigen Arbeitspensum ist auf einen Schluß des Landtags vor Pfingsten kaum zu rechnen.

— Nach dem Ergebniß der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 für das deutsche Reich wurden nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes am genannten Tage gezählt 4 038 485 Pferde, 18 490 872 Stück Rindvieh, 10 866 772 Schafe und 14 274 557 Schweine. Der namhafte Fortschritt in der Hebung des Viehbestandes im Allgemeinen, welcher sich bereits für Preußen feststellen ließ, erstreckt sich also, wie anzunehmen war, über das ganze Reich. Von 10. Januar 1873 bis zum 1. Dezember 1897 vermehrten sich die Pferde um 686 254, das Rindvieh um 2 714 070, die Schweine um mehr als das Doppelte, nämlich um 7 150 469 Stück. Die Zahl der Schafe ist dagegen um mehr als das Doppelte, nämlich um 14 132 634 Stück zurückgegangen, woran allein Preußen mit über 11 Millionen Stück betheiligt ist.

— Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen finden im Sommer-Halbjahr in folgender Weise statt: In Berlin werden in Räumen Vorlesungen über die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen, und über den Betrieb der Eisenbahnen gehalten werden. Das Nähere, namentlich auch bezüglich der Anmeldung zu den Vorlesungen, ist aus dem Anschlag in der Universität ersichtlich. In Breslau erstrecken sich die Vorlesungen auf Elektrotechnik, in Köln auf Eisenbahnrecht, insbesondere Eisenbahnverwaltungslehre, sowie auf Eisenbahnbetriebslehre.

— Die „Köln. Ztg.“ führt in einem längeren Berichte aus Sofia aus, daß für das bevorstehende Frühjahr keinerlei kriegerische Verwickelungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu erwarten seien. Die bulgarische Bevölkerung steht der macedonischen Progaganda kühl gegenüber und die Regierung sei in keiner Weise, zumal bei der unsicheren Haltung Serbiens und der bedrohlichen Nähe der türkischen Besatzung in Thessalien, auf militärische Unternehmungen vorbereitet, habe sogar die Lieferungsfrist für 90 Feldgeschütze bis zum Herbst ausgedehnt. Die Truppenzusammenziehungen an der Grenze erfolgten im Einverständniß mit der Pforte und hätten lediglich den Zweck, das Uebertreten größerer Freischaaren nach Macedonien zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 13. April. Der „Piccolo“ meldet, Erzherzog Franz Ferdinand plane seine Verlobung mit einer Tochter des Herzogs Karl Theodor in Baiern.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Als vor vier Jahren die begische Verfassung durchgesehen wurde, wurde nach heißen Kämpfen die Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften erstritten und zugleich bestimmt, daß die Mitglieder der Repräsentantenkammer 4000 Fr. jährliche Diäten und freie Eisenbahnfahrt erhalten sollen. In Folge der Durchsetzung des allgemeinen Stimmrechts erschien die sozialistische Arbeiterpartei zum ersten Male als selbstständige Partei bei den Wahlen auf dem Plane und der Generalrat der Partei faßte einstimmig den Beschluß, daß jeder Sozialist, der zum Abgeordneten gewählt werden sollte, von den 4000 Franks betragenden parlamentarischen Diäten 1000 Franks jährlich an die Parteikasse abzuführen hat — ein Beschluß, der von dem Kongresse der Arbeiterpartei ausdrücklich gebilligt wurde. In hochtönenden Aufsätzen pries die sozialistische Presse die Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit der Sozialistenpartei und ihrer Führer und stellte sie „dem eigennützigen Bürgerstande“ als leuchtendes Beispiel vor Augen. Bei den Wahlen wurden 30 Sozialisten gewählt und die Parteikasse hatte damit ein schönes Sümmchen von jährlich 30 000 Franks gewonnen. Aber die vielgerühmte Uneigennützigkeit der gewählten Sozialistenführer ging bald in die Brüche; es wurde ihnen lästig, diese 1000 Franks zu missen und mit rührender Einmüthigkeit begannen sie die Bestrebungen, um den Beschluß der Arbeiterpartei aufheben zu lassen. Einzelne Abgeordneten zahlten nur unregelmäßig diese 1000 Fr. ab, andere zogen bedeutende Beträge für sozialistische von ihnen geleistete Propaganda ab, andere suchten auf den Arbeiterkongressen für die Aufhebung dieses Beschlusses Stimmung zu machen. Mit schlechtem Erfolge. Die Genossen fanden, daß ein Proletarier mit 3000 Fr. jährlich sehr gut leben kann, zumal da viele Arbeiter sich mit weniger begnügen müßten. Die Sozialistenführer setzten zwar die Ausschließung einiger Hauptschreier, die gegen die sozialistischen Abgeordneten scharf auftraten, aus der Partei durch, konnten aber die Beseitigung des Beschlusses nicht erreichen. An den beiden Osterfeiertagen fand jetzt in Verviers der Jahreskongreß der sozialistischen Arbeiterpartei statt, wieder stand der Antrag in Betreff der parlamentarischen Diäten auf der Tagesordnung, er wurde einer Abtheilung zur Vorberathung überwiesen. Die Abtheilung beschloß nach heftigen Erörterungen mit 25 gegen 17 Stimmen auf die fernere Einziehung der 1000 Franks zu verzichten. Die parlamentarische Entschädigung bilde, so führte der Genosse Van Loo als Berichterstatter aus, für die armen Abgeordneten ein wahres Gehalt und es sei gleich unmoralisch, Abzüge vorzunehmen bei dem Gehalte der Abgeordneten und dem Lohne der Arbeiter. Ein Abgeordneter müsse vor materiellen Sorgen geschützt und unabhängig sein, habe auch große Ausgaben zu leisten; überdies bestimme das Parteiprogramm, daß die öffentlichen Aemter mit bis 6000 Franks jährlich besoldet werden können. In der Vollversammlung des Kongresses bekämpfte der Genosse Vercammen aus Mecheln diesen Antrag auf das schärfste, aber bei der Abstimmung wurde er mit 134 gegen 92 Stimmen angenommen; 27 Vertreter enthielten sich der Abstimmung — also kein glänzender Sieg der uneigennützigen Parteiführer, die fortab ihre vollen 4000 Franks einstecken können. Zur selbigen Stunde tagten in Lüttich die unabhängigen Sozialisten und erörterten „den Bankerott der sozialistischen Arbeiterpartei“. Ihr Führer Ernst führte unter stürmischem Beifalle aus, daß die Führer der sozialistischen Arbeiterpartei nicht mehr für die wahren Grundsätze der Partei streiten und kämpfen, sondern nur noch den parlamentarischen Mandaten mit 4000 Franks nachjagen.

Brüssel, 13. April. Dem hiesigen „Soir“ zufolge soll der Kaiser von Oesterreich der Prinzessin Louise von Koburg den Wunsch ausgesprochen haben, daß sie Oesterreich verlasse. Diese Maßregel, welche hier großes Aufsehen erregt, wäre der jüngsten Audienz des Prinzen Philipp in der Hofburg zuzuschreiben.

Frankreich.

Paris, 13. April. In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen Hanotaux mit, daß China sich mit den Forderungen Frankreichs voll einverstanden erklärte. Hanotaux fügte hinzu, China sei in Folge früher getroffener Abmachungen Frankreich gegenüber die Verpflichtung eingegangen, keiner anderen Macht die Insel Hainan abzutreten. Eine Depesche der chinesischen Regierung theilt die Zustimmung derselben zu den französischen Vorschlägen mit und stellt fest, daß Frankreich die Erfüllung aller seiner Forderungen auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen erhielt, ohne zu dem Mittel einer Flottendemonstration oder eines Ultimatums zu schreiten. — Authentische Aufklärungen über die Forderungen Frankreichs werden in dieser Mittheilung immer noch nicht gegeben; wenn das bisher Bekannte als der thatsächliche Inhalt derselben zu gelten hat, so enthält die Mittheilung Hanotaux' ein Novum: zu den für Frankreich reservirten drei südlichen Provinzen Chinas käme darnach noch die Insel Hainan, deren Besetzung durch Frankreich übrigens im Verlaufe der letzten Monate wiederholt als unmittelbar bevorstehend gemeldet wurde.

Paris, 13. April. Zolas Vertheidiger beschlossen, sofort nach Eröffnung der Verhandlung in Versailles gegen das Verbot, von der Dreyfus-Sache zu sprechen, die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen, worauf die Verhandlung bis zur Entscheidung des Kassationshofs vertagt werden muß.

Griechenland.

Athen, 13. April. Prinz Georg tritt nächste Woche eine Reise nach Paris, London und Petersburg an.

Arbeiterbewegung.

— Auf dem Kongreß der lokalorganisirten Gewerkschaften wurde am Mittwoch in Berlin gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten des fünften Berliner Wahlkreises Robert Schmidt ein Mißtrauensvotum gefaßt, worin das Auftreten Schmidts gegenüber den lokalorganisirten Musikinstrumentenarbeitern als eine das allgemeine Arbeiterinteresse schwer schädigende Handlungsweise verurtheilt wird. Schmidt hatte in öffentlicher Versammlung einige Führer der Lokalorganisation unter Namensnennung als Anarchisten denunzirt. Die Folge davon sei die sofortige Entlassung eines der Denunzirten aus der Arbeit gewesen; der anderen harre ein ähnliches Schicksal.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Berliner Blätter schreiben: Der neulich mitgetheilte Beschluß des Magistrats von Berlin, sich nicht mehr an den Berathungen des Vereinigten Kanalausschusses für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin zu betheiligen, ist mehrfach falsch ausgelegt worden. Der Magistrat ist weit entfernt davon, sich von diesen wichtigen Berathungen gänzlich zurückzuziehen, er erachtet nur seine eigene, wie die Betheiligung der städtischen Verkehrs-Deputation zur Zeit für unfruchtbar, solange nicht ein wenn auch nur vorläufiger Entwurf für die Ost-Trace des Berlin-Stettiner Schifffahrtsweges vorliegt. Sobald dieser Entwurf ausgearbeitet sein wird und die Ansichten über die östliche und westliche Linienführung sich einigermaßen geklärt haben werden, will auch der Magistrat sich wieder an den Berathungen dieser für Berlin so bedeutungsvollen Angelegenheit betheiligen.

— Herr Kapellmeister Firchow, der Leiter der Kapelle des Fußartillerie-Regimentes von Hindersin (pomm.) Nr. 2, beging am 1. April in Danzig sein 30jähriges Kapellmeister-Jubiläum und zwar hat er in der ganzen Zeit die genannte Kapelle geleitet. Aus Anlaß des Jubiläums überreichte das Offizierkorps Herrn Firchow eine prachtvolle bronzene Kaiserbüste mit folgender Inschrift:

Herrn Musikdirigenten Firchow
zum 1. April 1898
in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit
als Führer des Musikkorps des Regiments.
Die Offiziere
des Fußartillerie-Regiments von Hindersin
(pomm.) Nr. 2.

— Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat März d. J. 43 591 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 14 427 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gebracht, 2436 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 109 357 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Acetylen wird neuerdings auch zum Füllen von Rettungsringen benutzt. An einem leeren Gummiring befindet sich ein Apparat, der eine Patrone Carbid enthält. In das Wasser geworfen, füllt das Gas den Ring und derselbe bläht sich entsprechend auf, während ein Ventil sich schließt und das Entweichen des Gases hindert.

— Am 19. d. M. beginnt das Ensemble des Ibsen-Theaters aus Leipzig sein hiesiges Gastspiel und zwar mit Ibsens vieraktigem Schauspiel „Hedda Gabler“. Unter den Kräften des Ensembles, die sich seit Jahren speziell auf das feine Charakterisiren in den Stücken des großen Norwegers eingespielt haben, ist Frau Helene Riechers besonders erwähnenswerth. Als „Hedda Gabler“ erntete Helene Riechers am Carl-Theater zu Wien, woselbst sie zur Feier von Ibsen's 70. Geburtstage in dieser Rolle gastirte, ungetheilteste Anerkennung. Man darf den Veranstaltungen des Ibsen-Theaters mit großem Interesse entgegensehen.

* Zum Besten des Fonds der Pensions- und Unterstützungskasse der Mitglieder der Stadttheater-Kapelle findet am Montag, den 18. April, im Stadttheater ein Konzert statt, dessen Besuch wir dem musikliebenden Publikum dringend ans Herz legen möchten. Wie schwere Leistungen der Stadttheaterkapelle zugemuthet werden müssen, weiß Jeder, der sich nur einigermaßen um unser Theaterleben bekümmert; er weiß auch, wie verhältnißmäßig wenig einträglich diese aufreibende Thätigkeit ist. An Sparen wird da, zumal der Sommer — wenn überhaupt — noch geringeren Verdienst bringt, auch der Sparsamste kaum denken können, umsomehr ist die Bildung einer Kasse, wie die oben genannte, ein Bedürfniß. Mit der Ansammlung eines Fonds dazu geht es nur langsam vorwärts. Das bis jetzt vorhandene Kapital beträgt wenig über 6000 Mark, muß also noch erheblich wachsen, ehe aus dem Zinsertrage Pensionen oder Unterstützungen gezahlt werden können. Darum fördere jeder Musikerfreund das Anwachsen der Kasse durch Besuch des Konzertes, für welches Herr Direktor Goldberg bereitwilligst die Räume des Stadttheaters zur Verfügung gestellt hat. Die Damen Frl. von Andersen und Frl. Felden, sowie die Herren Krausse und Lohfing haben sich gerne zu Solovorträgen bereit erklärt; die beiden genannten Herren, sowie die Herren Engelmann und Hübner werden auch einige Quartette singen. Daß die Kapelle selbst, welche für dieses Konzert verstärkt wird, an ihrem Ehrenabend ihr Bestes thun wird, ist selbstverständlich. An Orchestersachen kommen zum Vortrag: die A-dur-Sinfonie von Beethoven, das Vorspiel zu den „Meistersingern“ von Wagner und „Wettspiele“ von Bruch.

— Von einem bedauerlichen Mißgeschick ist der auch den Stettinern durch sein Auftreten im hiesigen Zentralhallen-Theater „als schwerster und stärkster Mann der Welt“ bekannt gewordene Athlet Leitner betroffen worden. Leitner wohnte seit einigen Jahren in seiner Vaterstadt Elberfeld und betrieb dort eine gut florirende Künstler-Vermittelungsagentur. Der vor Kurzem erfolgte Tod seiner Mutter versetzte ihn derart in Trauer, daß er schwermüthig wurde und schließlich dem Irrsinn verfiel. Jetzt ist der Mann in die Irrenanstalt zu Tannenhof überführt worden.

— Der Berliner Nachtzug erlitt am Dienstag beim Auslaufen aus dem Bahnhof Angermünde aus ganz eigenartiger Veranlassung einen Aufenthalt, eine Dame hatte in dem großen Trubel, der zur Festzeit auf allen Bahnhöfen herrscht, ihren Ehemann aus den Augen verloren und als derselbe bei Abgang des Zuges noch nicht zu sehen war, zog die resolute Gattin die Nothleine und brachte dadurch den Zug zum Stehen. In diesem Falle dürfte die Sehnsucht nach dem Mann der Frau etwas theuer zu stehen kommen.

* Der Arbeiter Albert Schumacher, welcher bereits am 9. April wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, damals aber entwischte, ist heute hier ergriffen worden. — Unter dem Verdacht des Diebstahls im Rückfall wurde ferner der Schuhmachergeselle Lenz festgenommen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 13. April. Ein schlechtes Erwachen verspürte gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe in dem von Stettin einlaufenden Personenzuge der Schlächter Benthin aus Mamlitz bei Stöwen. B. war gestern Nachmittag in Stettin auf dem Schlachthofe beschäftigt gewesen, hatte dann wohl noch vor der Heimreise in Stettin einige Lokalitäten aufgesucht, sodaß er bald im Eisenbahnwagen in Morpheus Arme versank und an seiner Heimstation Stöwen vorbeifuhr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde er dann von dem die Fahrkarten revidirenden Schaffner aus seinem Schlummer geweckt, wobei er ohne gültige Fahrkarte betroffen wurde. Die Aufforderung des Beamten, ihm nach dem Stationsbureau zu folgen, mochte er wohl nicht recht Folge leisten wollen, machte vielmehr Anstalt, seinen wohlthuenden Schlaf fortzusetzen. Auf nunmehriges eindringlicheres Zureden zog B. gar sein Schlachtmesser aus dem Stiefelschaft, um auf diese Weise seinen Platz zu behaupten. Erst als noch mehrere Bahnbeamte hinzugezogen waren, gelang es, den sich heftig Widerstrebenden nach dem Stationsbureau zu schaffen, wo er, da er sich nicht legitimiren konnte, vielmehr in unsinniger Weise zu toben anfing, den diensthuenden Stations-Assistenten Herren L. gar an die Kehle packte, mit Stricken gefesselt werden mußte, nachdem ihm seine Schlachtmesser abgenommen waren, um dann nach dem Polizeigewahrsam geschafft zu werden. Nachdem heute die Personalien des Genannten durch die hiesige Polizei festgestellt waren, konnte er auf freien Fuß gesetzt werden. Benthin wird sich wohl demnächst noch vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Widerstandes, Bedrohung 2c. zu verantworten haben.

† **Anklam**, 13. April. Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit hat das Zimmermann Heitmannsche Ehepaar hierselbst ein kaiserliches Gnadengeschenk erhalten.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 3 Stellen am 1. Juni 1898, 2 Stellen am 1. Juli 1898, 1 Stelle am 1. August 1898, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mark, auch kann, das Bestehen der weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mark oder Dienstwohnung). — Im Laufe der nächsten 3 Monate, königliche Eisenbahn-Direktion in Stettin, 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark, bei vorhandener Geeignetheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt. — Im Laufe der nächsten 3 Monate, königliche Eisenbahn-Direktion in Stettin, 5 Nachtwächter für den Stationsdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachtwächter steigt von 700 bis 900 Mark. — Sofort, Inowrazlaw, Magistrat, Kanzleigehülfe im Steuerbureau, 75 Mark monatlich, Alterszulagen in einer Steigerungsfrist von 3 Jahren 6 mal je 50 Mark. — Sofort, Inowrazlaw, Magistrat, Schulkastellan, 180 Mark jährlich. — Sofort, Stettin, Anklam (2 Stellen), Zitzmar, Pyritz, Göhren (Rügen), Stralsund, Bergholz, Ferdinandshof, Grimmen (2 Stellen), Indar, Lauterbach (Rügen), Sagard, Trent, Greifenhagen, Borkenfriede (2 Stellen), Stettin-Neutorney, Leopoldshagen, Horst (Pomm.), Dargebanz, Pasewalk (2 Stellen), Altenkirchen (Rügen), Bahn, Carnin (Vorpommern), Dölitz (Pomm.), Jatznick, Beggerow, Gülzow (Pomm.), Altstorkow (Bez. Stettin), Buddenhagen, Ruhnow, Stepenitz, Freienwalde (Pomm.), Cummerow, Wiek (Rügen), Fürstenflagge und Zingst, kaiserliche Postanstalten, 40 Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 14. April. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Zigarrenarbeiter Wilhelm Stridde wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er war am 1. März d. J. zu ganz früher Morgenstunde auf dem Lagerboden der Firma Bruger u. Krause, Große Wollweberstraße 46, betroffen und gleich darauf verhaftet worden, wobei man in seinen Taschen eine Menge Eisenwaaren vorfand. Ueber den an sich nicht abzuleugnenden Diebstahl erzählte der Angeklagte heute eine etwas märchenhafte Geschichte, er sei von einem Unbekannten in verschiedene Lokale verschleppt und nahezu sinnlos betrunken gemacht worden. Dann habe ihn der Unbekannte in das Hinterhaus Große Wollweberstraße 46 verschleppt, der Andere sei bis zum fünften Stock hinaufgestiegen und habe ihn dann nachkommen heißen. Als Angestellte des Geschäfts hinzukamen, sei der Fremde entwischt und habe ihn nebst der bereits zum Mitnehmen hergerichteten Beute im Stich gelassen. Auch in dem Laden wurde ein großer Karton gefunden, der vollgepfropft war mit Besen, Schwämmen und anderen leicht verwerthbaren Wirthschaftsartikeln. Von dem angeblichen Genossen hat zwar Niemand etwas gesehen, doch konnte nicht festgestellt werden, daß S. den für gewöhnlich verschlossenen Laden geöffnet habe, da die Schlösser Spuren eines gewaltsamen Eindringens nicht aufwiesen, auch Schlüssel bei dem Angeklagten nicht vorgefunden wurden. Das Gericht nahm deshalb nur einfachen Diebstahl für erwiesen an, erkannte aber im Hinblick auf die Gemeingefährlichkeit derartiger Ladendiebe auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Berlin, 14. April. Ein höchst lärmende Gerichtsverhandlung spielte sich gestern vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts ab und nahm einen so tragikomischen Verlauf, daß nicht nur das Publikum, sondern auch der Vorsitzende und die Schöffen wiederholt in schallendes Gelächter ausbrachen. Auf der Anklagebank saß ein altes, 72jähriges, graubärtiges Männchen, einen hellen Sommerüberzieher stolz zur Schau tragend und einen eleganten Chapeau-claque in der Hand, den er behutsam auf einen Stuhl des Anklageraums niedersetzte. Es war der „alte Kluge“, eine stadtbekannte Persönlichkeit, der am Friedrichstraßen-Bahnhofe, bei der Georgenstraße, das ehrsame Amt eines Stiefelputzers versieht und es bei dieser Beschäftigung zu einigem Wohlstande gebracht haben muß, denn sein Vertheidiger verrieth dem Gerichtshofe, daß verschiedene Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts es verstanden haben, den gutgläubigen alten Mann um Geldsummen in Höhe von 2000 Mark zu bringen. Die Aengstlichkeit, die Kluge zur Schau trug, wurde noch größer, als seine Ehefrau, mit der er seit 15 Jahren nicht zusammenlebt, in den Saal trat, um gegen ihn Zeugniß abzulegen. Er streckte verzweifelt die Arme gen Himmel, sie aber schüttete mit einer Lungenkraft, gegen die die Kommandostimme eines Unteroffiziers als ein leises Geflüster zu erachten ist, die ganze Schale ihres Zornes gegen den Angeklagten aus, der, wie die Frau laut schreiend dem Vorsitzenden immer wieder versicherte, sie fürs ganze Leben unglücklich gemacht habe. Sie hatte schon in einem langen, mit Schimpfworten vollgepfropften Schriftsatze ihrem gepreßten Herzen Luft gemacht und es als das ersehnte Ziel ihrer Wünsche hingestellt, daß man ihren Ehemann, der sie schnöde verlassen und mit einer Anderen lebe, in ein Irrenhaus stecke, damit sie endlich vor ihm Ruhe habe. Jetzt, wo sie zum Sprechen kam, rissen alle Bande frommer Scheu, sie schrie, daß die Fenster klirrten, und alle Bemühungen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts, sie zu beruhigen, waren vergeblich: Die Sturmfluth ihrer Klagetöne schwemmte alle Hindernisse, die ihr entgegengestellt wurden, hinweg und es bedurfte erst der ernstesten Androhung von Ordnungsstrafen, um die beinahe 60jährige Frau zu ruhiger Abgabe ihres Zeugnisses zu bewegen. Und was war die Ursache dieses erregten Zustandes? Er hatte sie, wie sie behauptet, viermal gröblich beleidigt. Fünfzehn Jahre lang sind sich die Beiden aus dem Wege gegangen, da wollte es der böse Zufall, daß Frau Kluge viermal kurz hinter einander an dem Stande des Alten in der Friedrichstraße vorbeiging. Und da soll dann Kluge durch den Anblick seiner Gattin zu unliebenswürdigen Worten verleitet worden sein, die das Strafgesetz als Beleidigungen grober Art auffaßt. Einmal soll er sogar eine pantomimische Beleidigung hinzugefügt haben, die der Zeugin als die empörendste Ehrenkränkung erschienen ist: er soll ihr seine Kehrseite gezeigt und dabei seinen Rock höhnisch auseinander geschlagen haben. Das war zu viel! Die Zeugin, die über sämtliche Beleidigungen gewissenhaft Buch geführt hatte, nahm nun die Hülfe des Staatsanwalts in Anspruch. „Das bin ich meiner Ehre schuldig!“ schrie sie mit einer Kraft hinaus, daß der alte Kluge förmlich zusammenknickte, wiederum die Arme gen Himmel streckte und versicherte, daß er „unschuldig wie die Sonne und wie ein Kind in der Wiege sei.“ Aber auf's neue schossen Blitze aus den Augen der Zeugin und sie donnerte den Angeklagten mit den Worten nieder: „Du hast ja selbst den Prediger betrogen!“ Kluge mußte den Leidensbecher bis zum letzten Tropfen leeren, denn der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

Köln, 12. April. Daß ein geisteskranker Eisenbahnbeamter Jahre lang seinen verantwortungsvollen Dienst versah, ergab die Verhandlung gegen den Weichensteller Müller aus Buchheim vor der hiesigen Strafkammer. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung eines Eisenbahnarbeiters und auf fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Der Angeklagte war am 5. Mai vorigen Jahres als Haltestellenaufseher in Billstein thätig und hatte als solcher einen Weichensteller beauftragt, eine Weiche umzulegen, wodurch ein Zusammenstoß verursacht und ein Arbeiter todt gefahren wurde. Nach der Aussage des Sachverständigen Sanitätsraths Kreisphysikus Dr. Mörs leidet Müller an epileptischem Irrsinn. Seit 1877 ist der Angeklagte in Diensten der Eisenbahnverwaltung. Schon im Jahre 1895 zeigte sich bei ihm periodisch auftretender Wahnsinn. Er verließ im Dezember 1895 plötzlich seinen Dienst und wurde in gänzlich verwahrlostem Zustande im Park zu Brühl aufgefunden, worauf er ins Kölner Hospital und dann nach der Krankenanstalt „Lindenburg“ geschafft wurde. Müller litt an Tobsucht und wurde ungeheilt wieder entlassen. Ein Bahnarzt hielt den Angeklagten zwar für dienstunfähig, aber seine probeweise weitere Verwendung für zulässig; als ein anderer Bahnarzt ihn für völlig gesund erklärte, wurde er wieder in seinen verantwortungsvollen Beruf eingestellt, den er weiter versah, trotzdem er mehrfach bestraft wurde, u. a. wegen falscher Weichenstellung mit einem Verweis und wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes mit fünf Tagen Gefängniß. Nach dem oben geschilderten Unfall wurde Müller nach Mülheim am Rhein als Bahnsteigschaffner versetzt. Hier fiel sein verwirrtes Wesen so sehr auf, daß man ihn später nur zu Botendiensten verwandte. Der Angeklagte gab an, daß er sich nicht erinnere, seinerzeit den Auftrag zum Umlegen der Weiche gegeben zu haben. Der Sachverständige hielt dieses für sehr wahrscheinlich, da Müller sich an jenem Tage wohl in epileptischem Dämmerzustande befand. Das Gericht nahm nach dem Urtheile des Sachverständigen an, daß sich der Angeklagte nicht in einem Zustande der freien Willensbestimmung befunden habe, und sprach ihn frei.

Hamburg, 13. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur Wabersky vom sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ wegen öffentlicher Beleidigung der Hamburger Staatsanwaltschaft zu 2 Monaten Gefängniß. Das Landgericht verurtheilte ferner heute den Hauptlehrer Trint wegen langjähriger Unterschlagung von Amtsgeldern im Betrage von 3641 Mark zu zweijähriger Gefängnißstrafe. Wegen Fluchtverdachts wurde Trint sofort verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

Brüssel, 13. April. Während der Generalprobe des Pariser „Theatre Realiste“ im hiesigen Olympia-Theater drang die Polizei ein, nahm den Direktor Chirac, sämtliche Darsteller, worunter drei Damen, fest und beförderte dieselben an die Grenze. Chirac beabsichtigte die Aufführung eines unmoralischen Theaterstücks.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. April. Zur Angelegenheit des Oberfaktors Grünenthal ist zu berichten, daß am Sonnabend auch Frau Klara Goltz, die Mutter von Fräulein Elly, der Geliebten des Grünenthal, verhaftet wurde. Frau Goltz betrieb vor ihrer Vermählung mit einem Lithographen, mit welchem sie nach Riga übersiedelte, eine Versandtbuchhandlung in der Potsdamerstraße 107a. Dort verkehrte Grünenthal und knüpfte auch das Verhältniß mit der damals noch sehr jugendlichen Elly an. Dieses Verhältniß soll Frau Goltz begünstigt haben. — Grünenthal behauptet, daß die seiner Geliebten geschenkten 80 000 Mk. nicht von dem Diebstahl in der Reichsdruckerei herrühren, und hat seine Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Hentschel und Herrn Rechtsanwalt Schwindt, beauftragt, die Herausgabe dieser Summe zu betreiben. Von dem Gelde sollen 20 000 Mark dem Kinde, welches dem Verhältniß mit Elly Goltz entsprossen und dessen Vormund Rechtsanwalt Hentschel ist, verbleiben, während der Rest, wie erwähnt, der Elly Goltz zufällt. Die jetzt verhaftete Frau Klara Goltz hatte sich übrigens in dem Hause Bärwaldstr. 12 die Parterrewohnung eingerichtet, um möblirte Zimmer zu vermiethen. Der Wirth des Hauses hat zur besseren Verpflegung der Verhafteten bereits 60 Mark eingezahlt.

— [Carmen aus Berlin.] Die Newyorker Einwanderungs-Behörde spielte wieder einmal einem jungen, pikanten Mädchen, das den Namen Augustina Carmen trägt, einen schlimmen Streich. Frl. Carmen, die in Berlin gewohnt hatte, lernte in einer lustigen Gesellschaft einen jungen Berliner mit Namen Ferdinand Jüngling kennen. Der Letztere, ein Verschwender, hatte die lobenswerthe Absicht, ein neues Leben zu beginnen und mit dem Rest seines einst bedeutend größeren Vermögens, d. h. mit etwa 12 000 Mark, nach Amerika zu gehen und Farmer zu werden. Carmen erklärte ihm, daß er dazu einer Gehülfin bedürfe, und Jüngling, dem die Idee einleuchtete, forderte Carmen auf, diesen Posten auf seiner zukünftigen „Plantage“ einzunehmen. Carmen verlangte nichts Anderes und so kam sie denn mit Jüngling auf dem Dampfer „St. Paul“ in Newyork „angeschwommen“. Die grausame Einwanderungsbehörde behielt sie aber in Newyork zurück und ließ Jüngling mit seinem Gelde allein nach dem Westen abfahren, weil junge, hübsche „Haushälterinnen“ nur die Moral der Vereinigten Staaten verderben. Carmen muß wieder nach Berlin zurück.

Naumburg a. S., 12. April. Ein Spiel des Zufalls mit tragischem Ausgang kam hier am ersten Osterfeiertage vor. Eine Dame von 38 Jahren war im Begriff, zur Kirche zu gehen, als sie in der Herrenstraße auf dem andern Bürgersteige ihr gegenüber einen Arbeiter bewußtlos zusammenbrechen sah, der eben die nahe Apotheke verlassen hatte, wo er für seine Krankheit eine Arznei empfangen hatte. Der unvermuthete Anblick des anscheinend Todten erschütterte die Dame so, daß sie ebenfalls niederstürzte und alsbald in Folge Herzschlags starb. Der Arbeiter wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er sich zwar wieder etwas erholte, aber bald darauf ebenfalls starb.

Kirchheim unter Teck, 12. April. Ein nach Buffalo ausgewanderter Bürger unserer Stadt, Herr J. F. Schöllkopf, hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitsfeier seiner Vaterstadt 54 000 Mark zu wohlthätigen Zwecken überwiesen.

Wien, 13. April. Der Erfinder Szczepanik plant die Errichtung einer elektrischen Weberei in Galizien.

Rom, 13. April. Crispi, welcher sich in Geldverlegenheit befindet, verkaufte seine Memoiren an einen Londoner Verleger für 300 000 Franks. Die Memoiren umfassen 9 Bände, wovon die ersten beiden noch während Crispi's Lebenszeit veröffentlicht werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. April. Wetter: Heiter. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: OSO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 49,00 G.

Paris, 13. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	13.	12.
5% Franz. Rente	102,85	103,02
3% Ital. Rente	93,05	93,40
Portugiesen	18,90	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	101,60	101,80
4% Russen de 1894	67,50	67,50
3½% Russ. Anl.	100,70	100,60
3% Russen (neue)	95,52½	96,00
4% Serben	59,75	60,75
4% Spanier äußere Anleihe	46,87	48,37
Convert. Türken	21,07½	21,42
Türkische Loose	104,50	107,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	458,00
Tabacs Ottom.	280,00	282,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	676,00	680,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	739,00
Lombarden	181,00	183,00
B. de France	3570	3570
B. de Paris	905,00	910,00
Banque ottomane	539,00	542,00
Credit Lyonnais	830,00	832,00
Debeers	673,00	682,00
Langl. Estat.	76,00	76,00
Rio Tinto-Aktien	718,00	724,00
Robinson-Aktien	200,00	200,00
Suezkanal-Aktien	3498	3510
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	5,75	5,75
do. auf London kurz	25,31½	25,31
Cheque auf London	25,33½	25,33
do. auf Madrid kurz	343,00	345,40
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	40,00	40,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 13. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,50, per September 29,25, per Dezember —,—. Ruhig.

Hamburg, 13. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,15, per August 9,37½, per Oktober-Dezember 9,37½. Ruhig.

Bremen, 13. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,20 B. Schmalz ruhig. Wilcox 29¼ Pf., Armour shield 29¼ Pf., Cudahy 30 Pf., Choice Grocery 30 Pf., White label 30¼ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 29¼ Pf. Reis lebhaft.

Wien, 13. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,49 G., 12,51 B., per Mai-Juni 12,24 G., 12,25 B. Roggen per Frühjahr 9,00 G., 9,02 B. Mais per Mai-Juni —,— G., —,— B. Hafer per Frühjahr 7,35 G., 7,39 B.

Amsterdam, 13. April. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 13. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 246,00, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Mai 141,00, per Oktober 129,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 13. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,12 bez. u. B., per Mai 15,12 B., per Juni 15,12 B. Ruhig. — Schmalz per April 67,50.

Paris, 13. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per April 29,85, per Mai 29,80, per Mai-August 29,10, per Juli-August 28,20. Roggen ruhig, per April 18,50, per Juli-August 16,50. Mehl steig., per April 64,00, per Mai 63,85, per Mai-August 62,80, per Juli-August 61,75. Rüböl ruhig, per April 53,00, per Mai 53,25, per Mai-August 53,50, per September-Dezember 54,25. Spiritus fest, per April 48,75, per Mai 47,50, per Mai-August 47,00, per September-Dezember 43,00. — Wetter: Schön.

Paris, 13. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 31,25, per Mai 31,37, per Mai-August 31,75, per Oktober-Januar 30,37.

London, 13. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

London, 13. April. Chili-Kupfer 50,87, per drei Monate 51,25.

London, 13. April. 96proz. Javazucker 11,25 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 1/16 ruhig.

London, 13. April. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig. Weizen ½ Sh., Gerste ¼—½ Sh. höher gegen vorige Woche. Von schwimmendem Getreide Weizen mitunter ¼ Sh., Gerste ¼ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 850, Gerste 9840, Hafer 36 850 Quarters.

London, 13. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

Glasgow, 13. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 11½ d.

Glasgow, 13. April. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 8563 Tons gegen 8838 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 13. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 127 000, do. nach Frankreich 50 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 55 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 80 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 13. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 89,87. Mais per Juli 35,75.

Newyork, 13. April, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	6 3/16	6 3/16
do. Lieferung per Mai	—,—	5,97
do. Lieferung per Juli	—,—	6,03
do. in Neworleans	5 9/16	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6 35	6,35
Standard white in Newyork	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Credit Balances at Oil City Febr.	75,00	75,00
Schmalz Western steam	5,47½	5,45
do. Rohe und Brothers	5,70	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	108,25	106,25
per Mai	105,50	103,00
per Juli	91,87	89,25
per September	83 50	81,75
per Dezember	83,50	82,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per Mai	5 80	5,65
per Juli	5,75	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	3,95
Mais fest,		
per April	—,—	—,—
per Mai	35 00	34,50
per Juli	36 00	35,50
Kupfer	12,12	12,12
Zinn	14 40	14,40
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 13. April.

	13.	12.
Weizen fest, per Mai	108,25	107,00
per Juli	87,87	85,50
Mais fest, per Mai	30,12	29,75
Pork per April	9,90	9,75
Speck short clear	5,50	5,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 14. April. Im Revier 5,62 Meter = 17′ 11″.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. April. „Libre parole“ meldet aus Algier, Generalgouverneur Lepine habe ohne Ursache 700 Eingeborene verhaften lassen, unter welchen sich angesehene Kaufleute aus der Umgegend von Algier befinden. Es steht zu befürchten, daß neue Unruhen ausbrechen werden.

Madrid, 14. April. Hier herrscht in Folge des Beschlusses des amerikanischen Kongresses große Begeisterung. Die ganze Nacht hindurch wurden die Meldungen aus Washington auf allen Straßen und Plätzen lebhaft besprochen. Ein Manifest von Don Carlos ist bereits erschienen, in welchem jeder Spanier als Landesverräther betrachtet wird, welcher in diesem Augenblick nicht zur spanischen Regierung hält.

London, 14. April. Nach Meldungen aus Washington ist der Krieg beschlossene Sache. Die temporäre Politik McKinleys bezweckt nur Zeit zur Fertigstellung der Rüstungen zu gewinnen. In längstens 14 Tagen werde aber Alles in schlagfertigem Zustande sein. Eine Intervention von irgend welcher Seite soll kategorisch zurückgewiesen werden.

Washington, 14. April. Das Abgeordnetenhaus billigte nach stürmischer Erörterung mit 324 gegen 20 Stimmen den von der Mehrheit beschlossenen Bericht, der ähnlich dem Mehrheitsberichte der Senatskommission lautet, worin die Unabhängigkeit Kuba's erklärt und verlangt wird, Spanien solle sich sofort von der Insel zurückziehen und worin dem Präsidenten amerikanische Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden. Der Minderheits-Bericht, der auch die Anerkennung der gegenwärtigen kubanischen Republik fordert, wurde mit 191 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Der Senat traf gestern noch keine Entscheidung.

Washington, 14. April. Unter dem Eindrucke der Berichte des Konsuls Lee wächst die kriegerische Stimmung im ganzen Lande. Man nimmt deshalb an, daß die bekannten Kommissionsanträge im Kongreß angenommen werden, wodurch der Präsident zur Intervention aufgefordert wird. Alle Parteiführer im Kongreß halten die Situation für sehr ernst und erwarten den Ausbruch des Krieges.

Das fliegende Geschwader hat gestern Hampton Roards mit versiegelter Ordre verlassen, um südwärts zu segeln.